

35. mordw. *päze* 'green; blue; copper; brass'; nenz. *pade* 'bile, gall'; enz. B. *fode*; ngan. *fate*; selk. *paty*; kam. *pađa* — koib. *poda* 'žolž'; mot. *hadže*
36. mordw. *säme*, *same* 'flax-omb; brush'; ? nenz. *tiv*; *tiv* 'to oomb'; ? enz. B. *l'iere*; ngan. *l'ül'ä'e*; ? selk. *tjfi*, *tjpin*; ? kam. *tjpin* — koib. *tjpen* 'grebeñ'
37. fi. *suoni* 'sinew, tendon; vein'; ung. *in* 'sinew'; nenz. *tee*, *tean*; enz. *ti* ~ *tin*; ngan. *taay* ~ *tana*; selk. *ten*, *čän*, *can*; kam. *ten* — koib. *tañ* 'zila'; mot. *teñ*
38. wotj. *susy-pu* 'juniper bush'; nenz. *tydž* 'Siberian cedar tree'; selk. *tyty*; kam. *teedey* — mot. *tidam* 'kedr'
39. ung. *szalag* 'ribbon'; ? nenz. *sara* 'to tie'; ? enz. B. *sera*; ? ngan. *saru*; ? selk. *saru*; ? kam. *saar* — koib. *surlam* 'privjazaju'; mot. *šarnam*
40. ung. *sziğ* 'strap, thong'; nenz. *saa* 'draught-strap'; enz. Ch. *saa* 'halter' — ? mot. *č'ugan* 'uzda'
41. mordw. *šanža* 'a leap, bound'; enz. *todde'e* 'run (of reindeer)' ngan. *tanitta*, *tanti* 'run (of animals)'; kam. *tonol* 'to gallop' — mot. *tandalnim* 'skoču'
42. wog. *šänš*, *saans* 'knee'; ? kam. *sini* — koib. *šine* 'koleno'
43. wog. *šuum*-, *suum*- 'to jump, run'; nenz. *samje*; enz. *simii* 'he ran away'; kam. *sü'mü* 'to hop' — koib. *sumel* 'a 'skoču'
44. ung. *tó* 'lake'; nenz. *to*; selk. *too*; kam. *tu* — koib. *tó* 'ozero'; mot. *toa*
45. fi. *tymä* 'glue'; nenz. *jiibe*, *jiimeä*; enz. *jii*; ngan. *jimi*; selk. *l'time*; kam. *nome* — koib. *nime* 'klej'; mot. *nima* ? *nime* ?
46. ung. *út* 'way, path'; nenz. *yu* - *gyud*; enz. B. *u* - *udo*; ? ngan. *yoaja*; selk. *uat*, *mučta*; ? kam. *a'ta*, *a'de*, *a'či* — koib. *ade* 'doroga'; mot. *ide*
47. fi. *varis* 'hooded crow'; nenz. *warje*; selk. *kuerä*; kam. *baari* — mot. *berä* 'vorona'. Colliner erwähnt es nicht, aber auch ung. *varjú* 'crow' gehört hierher.
48. fi. *vetä* 'pull, draw'; ? nenz. *waada* 'pull, drag'; feed, nourish'; ? enz. B. *bada* 'feed, nurture'; ? ngan. *bada*; ? selk. *kuđda* 'breed, nurse, tend'; ? kam. *bada*-, *buda*- 'feed, nourish' — koib. *č'idla* 'kormlju'; mot. *bad* (jam) ? Hierher gehört auch ung. *vezet* 'lead'.
49. fi. *vyö* 'belt, girdle'; ? nenz. *jiine*, *wijjed* 'line, rein, wire, strap'; ? enz. *bine*; ? ngan. *bene*; ? selk. *üüni*; ? kam. *minä* 'rein, halter' — koib. *minä* 'remen'; mot. *mine*. Auch ung. *öv* 'girdle' gehört hierher.
50. (CompGr. 401) lapp. *čoa'w'je* 'stomach, abdomen, belly (esp. paunch)'; ? nenz. *tiw*, *čiew* 'belly, abdomen; paunch; contents of the paunch'; kam. *šijj* 'stomach, belly' — mot. *l'wš* 'želudok'. *)

*) Aus dem Ung. übersetzt von A. REŠCHKE (Hamburg)

UAI 40, 1968

Die Entsprechung der türkischen Langvokale im Tungusischen

VON GERHARD DOERFER (Göttingen)

Über die altaischen Sprachen (Türkisch, Mongolisch, Tungusisch) ist von manchen Forschern behauptet worden, sie seien verwandt, von anderen wiederum, es lägen mehrere Schichten türkischer Entlehnungen im Mongolischen und mongolischer Entlehnungen im Tungusischen vor (s. Verfasser: Zur Verwandtschaft der altaischen Sprachen, Indogermanische Forschungen 71 [1966], 81-123). Ich habe eine Reihe von Argumenten aufgeführt, warum ich die zweite These vorziehe.

Es gibt nun aber ein besonders klares Kriterium, um zu entscheiden, ob A die Verwandtschaftsthese oder B die Entlehnungsthese (Schichtenthese) korrekt ist:

Im Türkischen gibt es bekanntlich nicht nur Kurzvokale (V), sondern auch Langvokale (V̄), ebenso im Tungusischen, dagegen im Mongolischen nur Kurzvokale. Wäre nun These A korrekt, so müßte folgendes Verhältnis herrschen:

Tü.	Mo.	Tu.
V̄	V	V̄

Das heißt vor allem: einem tü. Langvokal müßte ein tu. Langvokal entsprechen. Wäre dagegen These B korrekt, so müßte, da ja tü. V̄ im Mo. gekürzt (> V) wird, einem tü. V̄ ein tu. V entsprechen. Also:

Tü.	Mo.	Tu.
V̄	V	V

Man kann den Unterschied zwischen den beiden Thesen noch detaillierter so darstellen (These A):

Ursprache		
V̄		
/		\
Tü.	Mo	Tu.
V̄	V	V̄

oder aber (These B)

Tü. V̄ → Mo. V → Tu. V

Im ersten Falle Abstammung von einer gemeinsamen Grundsprache, im zweiten Entlehnungen aus dem Tü. ins Mo., aus dem Mo. ins Tu. Im ersten Falle daher die ursprachlichen Langvokale im Tü. und Tu. bewahrt, die ja beide Langvokale kennen, im zweiten Falle Kürzung der tü. Langvokale im Mo., das dann eben die Wörter mit kurzen Vokalen ans Tu. weitervermittelt.

Es ist nun behauptet worden (s. JSFOu 65:4 [1964]), daß es auch im Urmo. Langvokale gegeben habe. Nun, dann wäre ja ebenfalls im Tu. Lang-

vokal zu erwarten. Für unsere grundlegende Frage «Entspricht tü. \bar{V} im Tu. \bar{V} oder V ?» würde dies keinen Unterschied machen. Es wäre höchstens sogar günstig für unsere These: wenn nämlich tü. \bar{V} = tu. \bar{V} , ließe sich dies dann immer noch aus vermittelndem mo. * \bar{V} erklären. Erwiese sich dagegen tü. \bar{V} = tu. V als richtig, so wäre damit nicht nur bewiesen, daß es sich im Tu. um Lehnwörter aus dem Mo. handelt, sondern gleichzeitig auch die These von der Existenz von Langvokalen im Urmo. als sehr unwahrscheinlich dargelegt. Es gibt ja einerseits Fälle, wo mo. \bar{a} = tu. p , z.B. *tüle* 'zuviel sein' = nanai. *pułg* 'zuviel' — also sehr alte Konnexen (gleichviel ob wir hier Entlehnung oder Urverwandschaft vermuten) — wieso sollte dann andererseits niemals dem angebliehen urmo. Langvokal auch ein tu. Langvokal entsprechen?

Wir wollen nun die Belege für Langvokal im Altaischen mustern. Für das Tu. werden wir vor allem das Evenkische (Ev.), Lamutische (Lam.) heranziehen, da hier die Langvokale besonders klar bezeichnet sind (während sie in anderen tu. Sprachen stets gekürzt sind bzw. jedenfalls nicht bezeichnet werden); gelegentlich werden wir auch das Nanaische (Nan.) heranziehen. Mo. oder tü. Wörter, die über das Jakutische (Jak.) eingedrungen sind, berücksichtigen wir natürlich nicht. Wir lassen auch alle unwahrscheinlichen Gleichungen fort (es sei denn, sie sprächen gegen unsere These). Unsere Quellen für das Tu. sind:

V = G.M. VASILEVIČ: *Èvenkijsko-ruskij slovar'*, Moskva 1958 (Ev.)

C = V.I. CINCUS und L.D. RISES: *Russko-èvenskij slovar'*, Moskva 1952 (Lam.)

S = N.N. POPPE: *Materialy po solonskomu jazyku*, Leningrad 1931 (Solonisch)

B = JOHANNES BENZING: *Lamutische Grammatik*, Wiesbaden 1955 (Lam.)

A = V.A. AVROBIN: *Grammatika nanajskogo jazyka*, I, Moskva und Leningrad 1959 (Nan.)

O = S.N. ÖNENKO: *O dolgich glasnych nanajskogo jazyka*, in: *Jazyki i fol'klor narodov sibirskogo Severa*, Moskva und Leningrad 1966, 160-173.

Vgl. ferner:

P = NIKOLAUS POPPE: *Vergleichende Grammatik der altaischen Sprachen*, I, Wiesbaden 1960 (allgemein altaisch)

D = GERHARD DOERFER: *Türkische und mongolische Elemente im Neupersischen*, Wiesbaden 1963 ff.

Unsere Grundlage ist also: tü. Wörter mit Langvokal (der ersten Silbe) und deren Vertretungen im Mo. und Tu. Bei den tü. Langvokalen stützen wir uns auf BIŠEV: «Pervičnye» *dolgje glasnye v tjurkskich jazykach*, Ufa 1963 (einem nicht ganz makelfreien Buch), sowie auf die einschlägigen Wörterbücher (vor allem T = M. J.A. CHAMZAEV: *Slovar' turkmenskogo jazyka*, Ašohabad 1962 für das Türkmenische, J = E.K. PEKARSKIJ: *Slovar' jakutskogo jazyka*, Leningrad 1907-1930 für das Jakutische und K = B. ATALAY: *Divanı Lâgat-it-türk*, «Faksimile», Ankara 1941, dessen Angaben wir in unseren «Endeks», Ankara 1943, übertragen haben, für M. al-Kâşgari).

Tü. (T) *ayıl* 'Hürde, Jurtenlager' = mo. *ayıl* 'Jurtenlager' = ev. V 589 *ail* (bargusin.) 'Nachbarn', solon. S 40 *ayıl* 'Dorf'.

Tü. (T) *ala* 'bunt' = mo. *alag* = ev. V 22 *alag* (nep. bargusin. tungusk. zej. aldan. učur.); auch solon. S 40 *aláy*, nach \bar{V} auch onkor-solon. *alay*, nertschinsk- ev. *alak*, mandschu *alha*, nan. A 45, 57 *alxá*, mit Kurzvokal, PETROVA *alxa*, so auch ultscha. (Dagegen stammt ev. V 22, lam. C 384 *ala* aus jak. P 62 *ala*).

T. (K) *bélik* 'Geschenk' = mo. *beleg* = ev. V 75 *belek* (učur. urmi. ajan. sachalin., wohl eher aus jak. P 428 *bélik*), solon. S 43 *beleg*.

Tü. *böz* 'grau' (zwar T *boz*, aber *böz* nach K und nach dem Gagausischen: L.Z. POKROVSKAJA: *Grammatika gagauzskogo jazyka*, Moskva 1964, 29) = mo. *boro* = ev. V 61 *boro* (ilimpi. bargusin. 'grau', aldan. 'Dämmerung'; vgl. auch mandschu *boro* 'dunkelgrau'; dagegen stammt učur. *borok* 'Dämmerung' und tungusk. *boronkón* 'grau' aus Jak. *boruk* bzw. *boron*, letzteres aus mo. *boro* + Suffix -*ŋ* nach Analogie zum fast synonymen *küräy*, s. D II 335).

Tü. (T, K) *áb* 'Jagd' = mo. *aba* = solon. S 42 *awa* (mandschu *aba*).

Tü. (T, J, K) *bây* 'reich' = mo. *bayan* = ev. V 52 *bayan* (gemeintu., nicht nur ev., sondern auch onkor. negidal. orotseh. orok. *baya*, ultscha nan. mandschu *bayan*, überall, auch z.B. nan. nach PETROVA 23, kurzvokalisch).

Tü. (T, J, K) *tört* 'vier' = mo. *dörben*, damit zusammenhängend *dönen* 'vierjähriges Tier', femin. *dönefin* = ev. V 598 *donufin* (bargusin.) 'vierjährige Kuh' (auch mandschu *dunen* 'vierjähriges Rind'). Hierzu auch mo. *döčün* 'vierzig' = ev. V 126 *učün* (vitim. nertschinsk.), auch mandschu *dehi*, nan. PETROVA 182 *dexi*, ultscha *dexi*, managir. *dekkü*.

Tü. (T, J, K) *yäl* 'Weg, Glück' = mo. *fol* 'Glück' = ev. V 113 *fol* (ilimpi. zej. aldan. učur. urmi. čumikan. ajan. sachalin.) 'Glück', jedoch lam. C 600 *ful* (sarkyryr. lamunchin.). Es scheint klar, daß das mo. Wort aus dem tü. entlehnt ist, da es nur die abstrakte Bedeutung hat, das tü. dagegen auch die ursprüngliche konkrete. Die Lehnverhältnisse dürften sein: tü. *yäl* (resp. älteres *fol*) > mo. *fol* > jak. *fol* ('Glück', neben ursprünglichem tü. *suol* 'Weg') > ev. lam. *fol*, *ful*, Jak. Herkunft des ev. Wortes ist schon aus sprachgeographischen Gründen klar: es tritt nur in Dialekten auf, die dem Jak. benachbart sind. Es ist möglich, daß die Schreibung mit *ö* im Ev. falsch ist bzw. eine lediglich sekundäre Entwicklung widerspiegelt: vgl. etwa tü. *bulaq* 'Brunnen' (kurzvokalisch) > mo. *bulağ* > ev. V 59 *bölaq* u.a.

Tü. **yäl* 'Mähne'? Hiermit vielfach (so P 22) verglichen mo. *del* = mandschu *dehün*, ev. *délin*. Vgl. noch S 47 *dél*. Wegen \bar{V} 134d *élin* (nertschinsk.) scheint der ev. Langvokal unklar. Ob der solonische Langvokal korrekt ist? Im Solonischen sind die Langvokale öfters auffallend, vgl. etwa S 48 *ëğ* 'Arznei' = mo. *em* = tü. *äm* (kurzvokalisch). Vgl. übrigens das Faktum, daß das dem Solonischen benachbarte Dagurische (aus dem dieses gewöhnlich seine mo. Lehnwörter bezieht) Kurzvokal aufweist: SAMUEL E. MARTIN: *Dagur Mongolian Grammar*, Bloomington und The Hague 1961, 136 *délin* 'horse's mane'. Das tü. Wort (jak.) auch > ev. V 347 *éł*, lam. C 121 *hél*. Es ist höchst unklar, ob das tü. Wort hierhergehört: zwar jak. *sial*, K *yél*, aber daneben auch K *yäl*, azeri *yal*, T *yäl* usw. Da im Tü. öfters

ya-> yä- (z.B. *yaŋi* 'neu' > osman. *yemä*), nie umgekehrt *yät*-> *ya-*, ist wohl *yät* die ursprüngliche Form. Diese aber ist mit dem mo. Wort unvergleichbar.

Tü. (T, K) *yär-* (dagegen K wohl fälschlich *yar-*) 'spalten, unterscheiden', davon *yäryu* 'Richter' = mo. *farǵu* = ev. V 151 (bargusin.) *farǵu*.

Tü. (T) *qädin* 'Schwiegervater' = mo. *qadum* = ev. V 186 *kadum* (nordbaikal. bargusin. vitim. aldan., auch nertschinsk.).

Tü. **qälim*? (J *qälim*) 'Wal' = mo. *qalima* = ev. V 188 *kalim* (sjan. čumikan. sahalin.), danach auch negidal. lam. *kalim* (= C 222), oroč. udehe. (= ŠNEJDER 43) *kalima*, mandschu *kalimu*, orok. *kal'am'e* 'Teufel'; vgl. auch nan. PETROVA 61 *kälima*. Das Wort bereitet Schwierigkeiten. Ob es ursprünglich tü. ist, bleibt unklar: es ist nur im Jak. belegt. Dort allerdings ist der Langvokal auffällig. Die mandschu Form stammt anscheinend aus dem Mo., ob daher auch die jakutische? Der Endvokal im Tu. macht Schwierigkeiten; rein das Tu. isoliert und für sich genommen, wiese mandschu *kalimu* auf urtu. **kälimu*, *kälimo*, **kalimu* oder **kalimo*; Nan. Udehe. Oroč. weist auf **kälima*; Ev. Negidal. Lam. weist auf **kalimä*. Wenn wir bedenken, daß Wale schließlich nicht in der Steppe vorkommen, sondern im Meere, möchten wir vermuten, daß die Bezeichnung von einem altaischen (oder nichtaltaischen) Volke stammt, das seit alters am Meere siedelt; dann kämen in erster Linie die Tungusen in Frage (vgl. auch tu. — wegen des *l*- daher! — **laka* 'Wels' > mo. *laqa*). Ob das jak. Wort daher oder aus dem Mo. stammt, ist schwer zu sagen. Insgesamt: unklar. Für uns relevant: ursprüngliche tü. Herkunft des Wortes ist unwahrscheinlich.

Tü. (T, J, K) *xän* 'Herrscher' (< Zuanzuan) = mo. *qan*, *qan* = ev. V 189 *kan* (obere Lena, bargusin. nertschinsk. tungir.; auch mandschu *han*).

Tü. (T) *qanat* 'Flügel (des Vogels); Gitterwerk (des Zeltes)' = mo. *qana* 'Gitterwerk' = ev. V 189 *kana* (bargusin.), solon. S 78 *xana*, auch mandschu *hana*.

Tü. (T, J, K) *kök* 'blau' = mo. *köke*, *kökö* = ev. V 217 *kuku* (nordbaikal. bargusin. nertschinsk. chingan.), solon. S 81 *xüyö*, auch mandschu *kuku*. Alle tu. Formen weisen auf mo. **kökö* (nicht **köke* oder gar **köke*).

Tü. (T, J, K) *köp* (oder vielmehr *köp*) 'Form' = mo. *keb* = ev. V 607 *keb* (čumikan.).

Tü. (T) *qari* (also kurzvokalisiert!) 'Oberarm' wird vielfach verglichen mit mo. *gar* 'Hand, Arm' = tu. **qälä* id. Diese Gleichung ist unhaltbar, s. D III 461f. Im übrigen ist ja hier der Vokal im Tü. kurz.

Tü. (T, J, K) *küč* 'Kraft' = mo. *kučün*, *küčün* = solon. S 81 *xüsüki* 'kräftig'.

Tü. (T, K) *öpa* (> *öba*) 'Nomadensiedlung' = mo. *obaǵ* 'Stamm' (später *omaǵ*, beeinflusst von *ayimaǵ* 'Gau', s. D I 182) = ev. V 322 *omok* 'Stamm' (bargusin. ilimpi.; dagegen *omuk* < Jak.).

Tü. *öay* (T) 'Zelt' = mo. *otoǵ* = ev. V 329 *otog* (oberlen. bargusin. nertschinsk.), *otok* (nertschinsk.; anderswo ev. lam. *otü* < Jak.; auch mandschu *otok*, s. D II 68).

Tü. *öä-* (T, J, K) 'zählen' vielfach verglichen mit mo. *sana-* 'denken' = tu. *sä-* 'wissen, verstehen'. Vgl. D III 228f.: der Zusammenhang des tü. Wortes mit dem tu. ist unklar. Zudem gibt es im Tü. an vokalisches auslautenden einsilbigen Wörtern ohnehin nur langvokalisches. Eine Gleichung

tü. **sa-* = tu. *sä-* wäre aus rein phonematischen Gründen also a priori unmöglich.

Tü. (T, K) *söl* 'links' = mo. *solagay* = ev. V 342 *salagay* (nertschinsk.) (natürlich <burjat. *salagay*, heute *halgay*, <*solagay*, s. D III 303).

Tü. (T) *säryi* 'gelb' = ? mo. *sira* = ? lam. B 189 *širayan* 'gelblich (Reintierpelz)' (auch mandschu *sira*).

Tü. (T) *säz* 'Stumpf' vielfach (z.B. P 30, 114) verglichen mit mo. *siroyay* 'Erde' = ev. V 358 *sirugi* 'Sand' (auch *sirgi*, *siruš*, *hirugi*, *šeruk*, *širugi*, auch solon. *širuktä*, negidal. *sirgi*, oroč. *siru* sowie einige unklare Formen). Der Vergleich ist aus semantischen Gründen nicht völlig klar, immerhin nicht a priori unmöglich. In P wird die langvokalische türkmenische Form nicht aufgeführt. Auf Langvokal weist auch tschuwasch. *šur* (< **šüt*). Das tu. Wort ist weit verbreitet.

Tü. (T) *sör-* 'fragen' (jedoch K *sor-*) = mo. *sura-* = ev. V 371 *sura-* (oberlen. bargusin. vitim.).

Tü. (K) *söz-* 'merken' vielfach (z.B. P 29) verglichen mit mo. *seri-*, *sere-* 'erwachen, merken'. Vgl. auch ev. V 378 *seri-* 'erwachen, wecken' (obertungusk. nep. nertschinsk. tungir.), 510 *heri-* (erbogoocon. ilimpi.), 542 *šeri-* (obertungusk. sym.), auch mandschu *sere-* 'merken', solon. S 87 *šeri-*.

Tü. (T) *tära-* (auch *tär-* K) 'sich zerstreuen' = mo. *tara-* = ev. V 621 *tara-* (bargusin.), solon. S 70 id.

Tü. (T) *arış* 'Gabeldeichsel' oft (z.B. P 77) verglichen mit mo. *aral* (was wohl korrekt ist) und mit mandschu *fara*, nan. *pāra* 'id., Schlitten'. Vgl. dazu D II 41. Die tü. Form (in P nicht zitiert) hat laut T Kurzvokal. Auch das tu. Wort hat vielleicht Kurzvokal: zwar solon. *pār*, aber nan. (A I 32) ausdrücklich *para*, nicht *pāra*. Das Solon. hat öfters auffallende Langvokale, s. oben. Als tu. Ursprungsform ist (gegen D) nicht **pāra*, erst recht nicht (gegen BENZING) **pāral*, sondern **para* anzusetzen. Ob das tu. Wort, das allermeist die Bedeutung 'Schlitten' hat, mit dem tü. und mo. zusammengehört, scheint zweifelhaft.

Tü. (T, K) *öy* 'Tal, Niederung' wird verglichen mit mo. *hoj* 'Wald'. Man könnte auch denken an ev. V 483 *höy* (untertungusk. ilimpi. sym. tungir. zej. aldan. učur.) 'Torfsumpf, Tundra', solon. S 63 *oy* 'Stumpf'. Der Zusammenhang des tü. Wortes mit dem mo. (und beider mit dem tu.) scheint semantisch unklar, d. D I 546.

Tü. (T, K) *čäl* 'graugemischt' wird (z.B. P 97) verglichen mit mo. *čayi-* 'weiß werden', *časun* < **čalsun* 'Schnee', *čal* 'weißhaarig' (auch *čagayan* 'weiß' bei RAMSTEDT, s. D III 81) = mandschu *calfa* 'Birkenbast', ev. lam. *čälbän* 'Birke'. Der Vergleich ist zweifelhaft, da eine Wurzel **čä* nirgendwo belegt ist, mo. *čal* stammt wahrscheinlich <Tü., ob mo. *časun* < **čalsun* scheint unklar, da -*ls*- durchaus nicht -*s*- werden muß (kein Lautgesetz, vgl. etwa *mölsün* ~ *mösün* 'Eis', dagegen **čalsun* nirgendwo belegt). Das ev. Wort ist nach V 514 kurzvokalisiert: *čalban* 'Birke' (danach auch solon. *sälbäa*, negidal. lam. *čalban*, oroč. udehe. *čäba*), vgl. andererseits jedoch lam. C 28 *čälban*. Ob tu. **čälpän* (so die wahrscheinlichste Form) mit dem mo. (und tü.) Wörtern zusammenhängt, scheint fragwürdig.

Tü. (T, K) *čöy* 'Glut; glühende Kohle' = mo. *čog* = ev. V 524 (bargusin.) *čog*.

Tü. (T, K) *äl* 'Friede' (J allerdings *äl*) = mo. *el* = nan. A 223 *elke* (= PETROVA 162, auch mandschu *elhe*).

Tü. (T, K) *elki* 'Gesandter' (Ableitung vom vorigen Wort) = mo. *elki* = nan. A 35 *elki* 'Diener, Sklave' (ausdrücklich als kurzvokalisches bezeichnet, nach 133 auch 'Diener in Märchen', auch mandschu *eloin*, s. D II 206).

Tü. (T) *er*, *erü* 'früh' = mo. *erte* = ev. V 564 *erdę* (tungir. zej. *aldan*. chingan. učur. *šumikan*. sachalin.), 566 *erte* (bargusin. zej.), lam. C 522 *erdę* (sarkryr. lamunchin.), nan. A 30, 35 *erdę* (= PETROVA 164; auch mandschu *erde*), solon. S 50 id.

Wir wollen nun untersuchen, was sich in P, einem genialen Werk, das der Altaistik neue Impulse verliehen hat, an tu. (ev. lam. nan.) Beispielen unter den Abschnitten über die Langvokale findet, soweit alle drei altaischen Sprachen betroffen sind.

Zunächst *ā* (P 96-98). Mo. *bayan* 'reich' wird verglichen mit tü. *bāy*; die tu. Beleg werden nicht zitiert. Ferner wird verglichen mo. *sana*- 'denken' = tu. *sā*- 'wissen' = tü. *sā*- 'zählen', s. dazu oben. Zu mo. *gar* 'Hand' = mandschu *gala* (angeblich <**gāra*) = tü. *gar* s. oben : ist im Tü. kurzvokalisches. Zu mo. *aval* 'Deichselstange' = ma. *fara* usw., angeblich <**pāral* s. oben (soll heißen tu. *para*, ist auch im Tü. kurzvokalisches). Zu mo. *aba* = tü. *āv* 'Jagd' s. oben, das solon. Beispiel wird nicht zitiert. Zu mo. *čayı*- 'weiß werden' = ev. *čālbān* = tü. *čāl* s. oben. Mo. *qabıurğa* <**kāp-tur-ka* 'Börse, Tasche, Sack' wird verglichen mit tü. *qāp* 'Geschirr'; vgl. D I 384 : der Zusammenhang der Wörter ist nicht gesichert, im übrigen sind alle tu. Formen kurzvokalisches : ev. V 193 *kapturğa* (fast alle Dialekte), solon. S 78 *yarturğa*, *yatturğa* usw. Mo. *nılğa* 'jung, frisch' = nan. *nealun/nālun* 'frisch, ungekocht' = tü. *yāš* 'Lebensalter, Jahr, Träne'; der semantische Zusammenhang des tü. Wortes mit dem mo. und tu. scheint unklar; für *nılğa* findet sich in den mo. Wörterbüchern (KOWALEWSKI usw.) übrigens nur die Bedeutung 'Kind; jung (an Lebensjahren); dumm; neugeboren', nicht 'frisch'. Es findet sich also kein klarer Beleg tü. *ā* = mo. *a* = tu. *ā*.

Zu *ō* (S. 99) : kein Beleg außer mo. *hoj* = tü. *ōy*, wozu noch ev. *höy* aufgeführt werden könnte, s. oben.

Zu *ū* (S. 102) : mo. *sunu*- 'sich ausstrecken, sich dehnen', *sunğa*- 'dehnen' (angeblich <**sūn-*) = ev. *sūnyı*- 'strecken', *sūnyıya*- 'spannen' = alttü. *sum*- 'ausstrecken', jak. *ün*- 'sich strecken'. Das tü. Wort hat jedoch i.a. (so schon alttü.) die Bedeutung 'die Hand ausstrecken, jemandem die Hand reichen', sogar 'schenken', vgl. u.a. BANG und v. GABAIN : Analytischer Index zu den fünf ersten Stücken der türkischen Turfan-Texte, Berlin 1931, 41, RADLOFF : Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialekte, IV, St. Petersburg 1911, 762. Und die ev. Formen sind nach V 370, 497 kurzvokalisches (*sunnyı*-, *hunnyı*-). Mo. *urus*- 'fließen' = lam. *ūru*- 'herausfließen', ev. *ūruqlān* 'Strömung' = koibal. *ur*- 'fließen'. Das ev. Wort ist nach V 451 *urı* (n), also vordervokalisches, ebenso lam. C 611 (*ūru-dey*), also wohl nordtu. mit **δ* der ersten Silbe anzusetzen, gehört nicht hierher. Das tü. Wort bedeutet nicht 'fließen', sondern '(Wasser) ausgießen', s. RADLOFF, op. cit., Band I 1650, eine semantische Spezialentwicklung von *ur*- 'schlagen'. Demnach kein klarer Beleg für *ū*.

Zu *δ* (109f.) : mo. *örō* 'Herzader; Inneres' = ev. lam. *ur* 'Magen' = tü.

ōz 'selbst' : im Tu. Kurzvokal (auch semantisch nicht völlig klar). Angeblich wird ev. lam. *δ* nur in einseitigen vokalisches auslautenden Wurzeln bewahrt (als *ū*), sonst gekürzt > *u* (P 107), jedoch gibt es viele gut tu. Wörter, wo *δ* auch in anderer Position > ev. lam. *ū* wird (nicht *u*), z.B. tu. **δn*- 'tauen' > mandschu *ue-* (2. Stamm *wen-*), nan. *un-* (*ün-?*), udehe. *unę-*, ev. lam. *ün-* (V 445; C 605 allerdings *un-*); **gōn-* 'sagen, sprechen' > mandschu *guwe-* (2. Stamm *guwen-*), nan. *un-* (*ün-?*), udehe. *gun-*, ev. lam. *gün-* (V 97, C 116) u.a.m. (nan. nicht bei A und O gefunden, nach PETROVA *ün*- 'tauen', aber *un*- 'sprechen'). Vgl. ferner : mo. *kōke* 'blau' = tü. *kōk*, die tu. Beispiele in P nicht zitiert; mo. *ōmū-* 'erlöschen' = tü. *ōn-* und ev. *š* 'löschen', *šw-* 'erlöschen', lam. *hūw-* 'löschen', *hūwākən*- 'Feuer ausmachen'; nach POPPE stammen die ev. lam. Formen aus **šoyi-* bzw. **šoyibū-*, was nicht sicher erscheint, das *š* könnte auch ursprünglich sein bzw. auf **ūi* zurückgehen. Mo. *dōrben* 'vier' = mandschu *duyin*, angeblich <**dūgin* <**dō-gün*, ev. *diğin*, lam. *diğin*, angeblich **dū-gün* <* *dō-gün*, während tü. *tört* eine alte Entlehnung (woher?) sein soll, weil sonst dem mo. *d-* im Tü. *y-* entsprechen müßte. Das tü. und das mo. Wort gehören wahrscheinlich zusammen, s. D I 97; die tu. Formen gehen klar auf **dūgin* (mit Kurzvokal) zurück, s. D I 80. Mo. *kōrge* 'Blasebalg' <**kōrke* = ev. *kūrge* <(mongol.) = jak. *kūrōt*, azeri *kōrük*; von POPPE selbst wird das tu. Wort als Entlehnung angesehen, im übrigen vgl. unten. Also kein klarer Beleg für *ō*.

Zu *ū* (112) : kein Beleg.

Zu *ı* (115f.) : mo. *şıru*- 'zeichnen' <**şır-u-* = mandschu *nıru-*, nan. *nırükü* 'Pinsel' = tshuwach. *şır-* <**şır-*, alttü. *yaz-* 'schreiben' : das tü. Wort ist (laut T, K) kurzvokalisches : *yaz-*. Also kein klarer Beleg für *ı*.

Zu *ī* (117) : mo. *bile* 'Handgelenk', *bilebeg* 'Ring, Armband' = ev. *bilęn* 'Handgelenk' = azeri *biläk* 'Handgelenk' : vgl. D II 315 : ein mo. Wort *bile* 'Handgelenk' ist nicht belegt, *bilebeg* ist ein Lehnwort aus dem Tü.; auch ist das Wort laut T kurzvokalisches : *biläk*, nicht *biläk*. Demnach kein klarer Beleg für *ī*.

Weder der verehrte Altmeister der Altaistik POPPE noch ich haben also einen einzigen klaren Beleg für tü. \bar{V} = mo. V = tu. \bar{V} finden können; dagegen finden sich eine ganze Fülle klarer Belege für tü. \bar{V} = mo. V = tu. V. Dabei ist es nicht etwa so, daß im Tu. die mo. (sekundär entstandenen) Langvokale grundsätzlich gekürzt werden; sie sind vielmehr i.a. erhalten. Vgl. dazu etwa tü. *qopus* 'Art Balalaika' > mo. *quhur* (s. D I 443-5) > ev. V 222 *kür* (nertschinsk.), solon. S 81 *xür* (auch mandschu *hūru* 'Maultrommel mit Bambuszunge', jürten *qür* nach LIGETI in Acta Orientalia Hungarica 10, 1960, 235) u.v.a.

Es gibt nun einige Fälle, wo mo. V = tu. \bar{V} , ohne daß eine tü. Entsprechung existiert. Sprechen sie für die altaische These oder für ursprüngliche Existenz von Langvokalen im Mo.? Ich glaube nicht, da die Zahl zu gering ist und die Belege zu unsicher sind; auch sind ja hier die Gleichungen wegen des Fehlens tü. Entsprechungen nicht vollständig. Ich führe auf : (P 99) mo. *modun* 'Baum', dagur. *mōd* = tu. *mō* : alle einseitigen vokalisches auslautenden Nominalstämme sind im Tu. langvokalisches, auch z.B. *fū* 'Zelt' (nan. O 164, ev. V 138, lam. C 689) usw., daher ist im Tu. eine

Entsprechung **mo* a priori unmöglich; übrigens ist das -*d*- des Mo. nicht erklärt. Ähnlich (P 110) bei tu. **mō* 'Wasser' = mo. *mōren* 'Fluß' (das übrigens auf *meren* zurückgeht, s. D I 506f.). Ferner (P 106) mo. *gerel* 'Licht, Strahl' = ev. *γῆρί* u. a.: das Wort geht auf tu. **γḗrī*, nicht **gḗrī* oder gar **gḗrd*, zurück, paßt also weder im Anlautkonsonanten, noch im Anlautvokal; *γ*- ist ein gut tu. Anlaut, geht nicht auf *g*- (vor *l*, *n*, *r*) zurück (gegen P 23), denn vgl. einerseits urtu. **γḗrkū* 'Freund' (ev. *γḗrkī*, mandschu *gucū*) : *g*- trotz des folgenden *r* (nicht **γḗrkū*), andererseits urtu. **γḗiy* 'wer?' (ev. *γḗ* u. a.) mit *γ*-, obwohl kein *l*, *n*, *r* folgt (und so noch mehrere andere Belege). (P 112) mo. *tūrey* 'Stiefelschaft' = mandschu *ture*, nan. *tūrēkse*, ultscha *tūrēkse*, orotsch. *tūrēkēse*, ev. *tūrēkse*. PETROVA (131) hat für das Nan. *tūrēkse* (ohne Länge), ebenso V 415 für das Ev. (*tūrēkse*, *tūrēkte*, *tūrēkte*, *tūrēhē*).

Interessant ist nun folgendes : tü. Länge ist im Mo. zuweilen durch Hiatus (geschrieben -*y*-, -*ḡ*-, -*y*-) wiedergegeben worden. Dies geschieht in folgenden Wörtern : tü. *ūča* 'Rückenteil' (eigentlich *uūča*, mit einem bestimmten Tonakzent, worauf ich hier nicht eingehen kann) > mo. *uyūča* (D II 137f.), tü. *tör* 'Netz' > mo. *toyur*, *toyor* (heute jedoch kurzvokalisches *tor*, s. D II 606), tü. *tōz* 'Birkenrinde' > mo. *toys* (heute langvokalisches, D II 612), tü. *bātur* (oder bereits *žuanžuan* 'ba'atur?) > mo. *bayatur* (heute langvokalisches, D II 371). Ferner (falsch in D III 687) tü. *kbrük* (so nach T') 'Blassebalg' > mo. *kōyörge*, *kōyerge* (so nach KOWALEWSKI 2633, nach kalmück. *kbrög*, chalcha *χbrög*, ordos *kbrög*, burjat. *χörge* neben dem verkürzten *χörge*). Diese Wörter sind teils recht modern (so unbedingt mo. *toys* wegen der Gleichung tü. -*z* = mo. -*s*), teils altertümlich (so mo. *kōyörge* wegen des «Zusatzvokals» — vgl. andererseits die moderne Entlehnung tü. *bōlök* 'Gruppe' > mo. *bōlög* u. a.). Wie verhalten sich nun diese Wörter im Tu.? *tör* und *tōz* sind dort nicht belegt. Im übrigen entspricht : tü. *ūča* = mo. *uyūča* (lies *u'ūča*, *uūča*) = ev. V 430 *uγūča* (sprich *uyūča* < mo. *u'ūča*, s. D II 192f.) 'aufsitzen' ~ *uwūča* ~ *ūkča* (< *uyūča* mit Mittelsilbenschwund) ~ *uūča*-. Ferner : tü. *kbrük* = mo. *kōyörge*, *kōyerge* = ev. V 223 *kurge* (wohl aus der verkürzten burjatischen Form, POPPE schreibt P 110 — ob korrekt? — «*kürge*»), lam. C 269 *kürge*, *kērgē*, *körge* (im Jak. nicht belegt, daher altes mo. Lehnwort im Lam.), weitere Belege s. bei LIGETT op. cit. 242. Die urtu. Form scheint **kbrügü* zu sein. Tü. *bātur* = mo. *bayatur* = ev. V 52 *bātur*, *bāter*, lam. C 570 *bātur*, nan. O 164 (= PETROVA 22) *bātor* (auch mandschu *baturu* u. a.). In zwei Fällen entspricht also einfacher Langvokal, der jedoch durchaus auch auf sekundären mo. *ṽ* zurückgehen kann (**kbrügü*, **bātur*); in einem Falle jedoch hat das Ev. die Wiedergabe des tü. Doppelvokals im Mo. mitgemacht: tü. *uūča* (= *ūča*) > mo. *u'ūča*, *uūča* > ev. *uyūča*-.
Insgesamt werden also die Verhältnisse des Mo. im Ev., Lam. und Nan. recht getreu wiedergegeben.

Betrachten wir noch folgenden Fall (D II 86-89) : tü. *agruγ* 'Lassostab' > älter mo. **oqurğa* anzusetzen, belegt nur *u'urğa* > *ürğä*. Die ältere mo. Form ist bewahrt in ev. V 318 *okurga*, auch 435 *ukurga*. Hier also keine Gleichung tü. -*ṽ* = mo. -*V*γ*V* = ev. -*VkV*-, sondern die supponierte ältere mo. Form ist noch im Ev. bewahrt, während sie im Mo. selbst (wohl über **uqurğa*) > *u'urğa* usw. dissimiliert wurde. Solche älteren mo. Formen

sind im Ev. öfters bewahrt, z.B. ev. *meγun* 'Silber' (mandschu *meγγun* usw.) = mo. *mōγγün*, wo das mo. Wort auf **meγγün* zurückgeht (vgl. ähnliche Fälle, wo mo. *me*- > *mō*- wird, z.B. in *meren* 'Strom' > *mōren*, tü. *bāykō* 'ewig' > mo. *mōyke* u. a.).

Wir wollen nun daran gehen, die obigen Belege zu deuten. In den weitaus meisten Fällen handelt es sich um relativ junge Entlehnungen aus dem Burjatischen (im Ev.) bzw. Daurischen (im Solon. und Nan.), vgl. gleich den ersten Beleg : tü. *ayil* > mo. **ayil* > **ayil* > *ayil* > *ail* (im Burgusin. als Nachbarsprache des Burjatischen). Prinzipiell vgl. D I 93 sowie Vf. in Indogermanische Forschungen 71 (1966), 111-113, vor allem S. 112, Punkt 3. Es gibt jedoch auch einige Wörter, die anscheinend A gemeint. sind resp. B zumindest in mehrere tu. Sprachen übernommen worden sind (= op. cit. S. 111, Punkt 1, also ähnlich wie daur. *murin* 'Pferd' > tu. *murin*). Dies sind : tü. *āla* 'bunt' = tu. *alag*, *alāk*, *alāy*, *alxā* (B), tü. *bāy* 'reich' = tu. *bayan* (A), tü. *bōz* 'grau' = tu. *boro* (B), tü. *gānat* 'Flügel' = tu. *kama*, *χana* (B), tü. *kōk* 'blau' = tu. *kuku*, *χuxu* (B), tü. *sāz* 'Sumpf' = tu. *sirugi* und ähnlich (A?). Schließlich ist tü. *ēr*, *ertü* 'früh' = tu. *erde*, *erte* wie folgt zu erklären : ev. *erte* stammt direkt aus dem modernen Burjatischen; lam. *erde* stammt wohl eher < jak. *irdü* als aus dem Mo., das könnte auch bei den übrigen ev. Formen der Fall sein. In solon. südtu. *erde* dagegen liegt eine Entlehnung aus einer älteren mo. Form vor (wie oben) : atü. *ertü* > mo. **erde* (genauso wie tü. -*rp*- > mo. -*rb*-, z.B. *arpa* 'Gerste' > *arbay*, und tü. -*rk*- > mo. -*rg*-, z.B. *ürk*- 'scheuen' > *ürgü*- oder *torgo* 'Seide' > *torğa* usw., s. D I 29, genauso also wird auch -*rt*- > mo. **-rd*-, und dieses mo. -*rd*- in **erde* 'früh' ist noch südtu. belegt; später ist dagegen wiederum mo. -*rd*- > -*rt*- geworden, lautgesetzlich, vgl. Dativsuffix *-dur* nach Vokal, auch *n*, *l* u. a., dagegen nach *r* -*tur*, Passivsuffix *-da* nach *l*, dagegen *-ta* nach *r*, s. POPPE : Grammar of Written Mongolian, Wiesbaden 1954, 74 und 62).

In jedem Falle also haben wir tü. *ṽ* = mo. *V* = tu. *V*, nicht nur bei den jüngeren Lehnwörtern, die eventuell auch von den Protoaltaisten als solche anerkannt werden könnten, sondern auch bei den älteren mo. Lehnwörtern im Tu. Das weist gleichzeitig darauf hin, daß Langvokale tatsächlich im Mo. kaum ursprünglich sind.

Damit ist nun abermals verifiziert, daß keine Urverwandtschaft des Tü., Mo. und Tu. bestehen kann, vielmehr höchstens eine solche zwischen dem Tü. und Mo. oder dem Mo. und Tu. (was beides aber aus anderen Gründen zweifelhaft ist), nicht jedoch zwischen allen dreien; am wahrscheinlichsten ist einfach ein Lehnweg Tü. > Mo. > Tu. anzunehmen.

Nun ist von der verehrten Kollegin K. URAY-KÓHALMI in Acta Orientalia Hungarica 19 (1966), 54 erklärt worden, es gebe auch Wörter, die nur dem Tü. und Tu. zueigen sind, dagegen im Mo. fehlen, was im Widerspruch zu unseren Ausführungen in D I 92-94 stünde, wonach es nur tü.-mo., mo.-tu. sowie (seltener) tü.-mo.-tu. Belege gibt, nicht jedoch tü.-tu., was ferner im Widerspruch zu unseren obigen Ausführungen stünde.

Die Verfasserin führt drei Belege auf. Von diesen sind die zwei letzten leicht zu widerlegen: mandschu *tosī* 'weißer Haarfleck auf der Stirn eines Tieres', ähnlich ev. *toskō* = karakalpak. *tus*, özbek. *tus* u. a. (gehört lautge-

setzlich nicht zusammen, da tu. *o* = tü. *o* sein müßte, also ein nur zufälliger Anklang); ev. *ıǰama* 'grau, gelb' u.a. = tschaghatai. *yaydu* 'Glanz' (gehört lautgesetzlich nicht zusammen, auch semantisch zweifelhaft, ferner ist das tü. Wort eine Ableitung von *yag-* 'brennen, glühen': *yag-du* > *yay-du*, was für das tu. nicht gilt). Schwieriger ist mandschu *suru* 'Schimmel, weißes Pferd' = tü. *sur* 'grau, blaugrau'. Daß das Wort im Tü. «keine Etymologie» hat, besagt natürlich nichts: es kann ja selbst Grundwort (Wurzel) sein. Drei Gegenargumente ließen sich erbringen:

(1) mandschu *suru* ist lautlich nicht eindeutig: kann auf urtu. **suru*, **sürü*, **sörü* zurückgehen, braucht daher nicht unbedingt mit dem tü. Wort zusammenhängen.

(2) Es kann sich um einen einfachen Zufall handeln wie bei griech. *penie* 'fünf' = jemes-indian. (am Rio Grande) *penio* id. Isolierte Belege beweisen nichts; man sollte eine große Fülle davon sammeln.

(3) Unterstellen wir, die beiden ersten Argumente seien unzutreffend, dann könnte es immer noch sein, daß das Wort ursprünglich tü. ist, ins Mo. dringt, von dort ins Mandschu und später im Mo. wieder ausstirbt. Dann sieht es natürlich so aus, als sei das Wort nur tü.-tu. Dies scheint nun auf den ersten Blick eine ganz verzweifelte Hilfshypothese zu sein. Sie ist jedoch nicht ganz so unmöglich, wie sie scheint. Überlegen wir die Schritte, die zur Entstehung des Faktums nötig sind: Ein tü. Wort dringt ins Mo. ein — zweifellos möglich. Ein mo. Wort dringt ins Tu. ein — ebenfalls nicht unmöglich. Ein mo. Wort stirbt aus — gleichfalls möglich (vgl. u.a. D I 179: mo. *undür* 'Schlauch', als gut.mö. Wort in pers. und chines. Quellen erwähnt, heute ausgestorben, D I 416-418: mo. *qumbul* 'Flanke' noch in alten pers. und tschaghatai. Quellen belegt, heute ausgestorben). Wenn aber alle diese drei einzelnen Schritte möglich sind, ist natürlich auch das Gesamte möglich. Natürlich darf man diese Erklärung nicht zu häufig strapazieren (da sich doch wohl nur wenige Fälle so erklären lassen dürften) — aber hier handelt es sich ja nur um ein einziges Wort.

Aber noch mehr: diese Erklärung läßt sich sogar beweisen. Das tü. Wort *sur* kommt nämlich, in dieser Form, im Jak. vor. Dort aber kann es nicht ursprünglich tü. sein, sondern muß aus den folgenden Gründen aus dem Mo. stammen: laut T 613 ist das tü. Wort langvokalisiert (*sür*). Dann aber müßte es bei echt tü. Herkunft im Jak. lautgesetzlich **ür* lauten, da (1) Langvokale im Jak. (in einsilbigen Wörtern) bewahrt bleiben, (2) *s-* im Jak. lautgesetzlich ausfällt (z.B. *sän* 'du' > *än*). Nun heißt es aber im Jak. *sur*; das Wort kann in dieser Form nur über das Mo. eingedrungen sein. Es kann auch nicht aus einem anderen tü. Dialekt stammen, da wenn wir J mustern, wir bald feststellen, daß sich kein Beleg für tü. *s->* jak. *s-* findet, dagegen zahlreiche für mo. *s->* jak. *s-*, z.B. *samal* (<*sayamal*) 'Kumyß' > jak. *samal*; auch Fälle wie tü. *sana-* 'denken' > mo. *sqna-* > jak. *sanä-* sind belegt. Immer jedoch, wenn es scheint, daß ein tü. Wort mit *s-* auch im Jak. ein *s-* habe, zeigt es sich bei näherem Zusehen, daß es auch im Mo. vorkommt und tatsächlich im Jak. direkt aus dem Mo. entlehnt ist, s. STANISLAW KALUŻYŃSKI: Mongolische Elemente in der jakutischen Sprache, Warszawa 1961, 48f. Das bedeutet: wir haben also auch hier einen Lehnweg: tü. *sür* > mo. *sur* (später ausgestorben) > mandschu *suru* (und) > jak. *sur* anzunehmen.

Wir fassen nun unsere Resultate zusammen:

(1) Es gibt keine «altaischen» Wörter, sondern nur türkische Lehnwörter im Mongolischen und mongolische Lehnwörter im Tungusischen (selten sind alte Wanderwörter Mo. > Tu. oder Tu. > Mo.).

(2) Die Existenz von Langvokalen im Urmongolischen ist sehr unwahrscheinlich.

(3) Die tü. Langvokale haben sich im Mo. im Normalfall verkürzt und sind in ebensolch verkürzter Form ins Tu. übernommen worden.

NB 1. Eine Ersatzdehnung im Tü. gibt es nicht: Beispielen wie mo. *bayan* = tü. *bäy* 'reich' stehen genügend Belege wie mo. *kira* 'Bergrand' = tü. *qir* (sowie mo. *bol-* 'werden' = tü. *böl-*) gegenüber.

NB 2. Das lange *ä* im mo. Moghol ist sekundär, nämlich aus dem Tadschikischen übernommen, wie sich (gegen LIGETI, AOH 17, 1-48) leicht zeigen läßt.